

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Start. 1945-1946 1946

26 (29.5.1946)

Der Start

Published by the Youth Activities Office of North-Baden

Education Team No. 1 1st Military Government Bn. (SEP) APO 154, U.S. Army

Jahrgang 1

Mittwoch, den 29. Mai 1946

Nummer 26

Dein Charakter - Dein Schicksal

Was junge Menschen darüber schreiben

In Gedanken sitze ich wieder am Fenster des Deutschen Büros in einem Kriegsgefangenenlager. Unter mir breitet sich die steinige Fläche des Prisonierhofes aus. Es ist Februartag. Der Ordnungsdienst ruft zum Anreten, zum Empfang der Abendsuppe. Ausdrücklich weist der Lagerpfleger darauf hin, daß ja keine Suppe zweimal gefaßt wird, weil die vorhandene Menge genau auf die Zahl der Essenden gemessen ist. Es hilft nichts, die letzten 50 Mann, hungrig und müde, können nichts mehr bekommen, weil etliche vorher mehrmals gefaßt haben. Andere wieder haben Glück gehabt und bringen von ihrem guten Kommando Brot mit; was im Augenblick nicht verzehrt werden kann, wird im Strohsack untergebracht. Kleine Berge von vertrocknetem, verschimmtem Brot kommen bei der nächsten Filzung durch die Lagerleitung aus dem Strohsack des Landers an das Tageslicht, und wie froh wäre doch der Nachbar gewesen, ein Stückchen Brot von dem erbrühten des Kameraden zu erhalten.

Wie viele haben um ein Stück Brot gebettelt, nicht weil sie hungrig waren, sondern um das Brot als Tauschmittel für Tabak zu benützen, und das von Landern genommen, die selbst wenig zu essen hatten. Andere wieder haben von hungrigen, am Rande des Verzweifeln angekommenen Kameraden die goldenen Eheringe für einen Happen Brot abgenommen und sich so fast prahlend die Finger damit geschmückt. Neben diesen Spezialfällen war die Atmosphäre dauernd von Neid, Haß, Mißgunst und ewigem Streit vergiftet. Von den alltäglichen Diebstählen an Kameraden will ich schweigen.

Die ändern ...

Welches waren nun diejenigen, die sich von all dem fernhielten? Es waren diejenigen, welche Charakter hatten. Es ist wahr, diese Lander sind aufrechte, gerade Männer geblieben, trotz schwerster Not. Sie klagten nicht, sie schimpften nicht in einem fort, sie stritten nicht wegen jeder Kleinigkeit, sie nahmen Teil an wissenschaftlichen oder religiösen Vorträgen, sie sprachen nicht jede Parole nach.

Aus diesem täglichen Zusammenleben mit den Kameraden auf engstem Raum und unter schwierigsten Lebensbedingungen habe ich erfahren, wie wichtig doch die früh-

zeitige charakterliche Erziehung des Menschen ist. So war es mein Erstes, nachdem ich aus der Gefangenschaft heimkehrte, die nächste Gelegenheit wahrzunehmen, diese Seite des Menschen in der Schule zu beleuchten. Wir lasen da gerade ein Lesestück von Abraham a Santa Clara „Der Kaufmann“, wo es sich darum handelte, ob dieser Beruf unehrenhaft an sich sei, oder ob es die Menschen sind, die diesen Beruf seiner Ehre berauben. Wie von selbst kamen wir auf die Frage des Charakters zu sprechen und seine Bedeutung in der menschlichen Gesellschaft. Als Niederschlag dieser Diskussion fertigte jeder Schüler einen kleinen Aufsatz über dieses Thema an. Ich will einige Proben daraus veröffentlichen.

Da schreibt einer: „Charakter und Arbeit bestimmen den Weg und Erfolg des Menschen.“ Keiner kann behaupten, daß dieser Satz nicht auf Wahrheit beruht. Das Leben hat es schon zur Genüge gelehrt, daß immer nur das Gute von Beständigkeit ist. Aus dem Volksmund kennen wir das Sprichwort „Ist es noch so fein gesponnen, es kommt doch an das Licht der Sonne“ oder „Ehrlichkeit währt am längsten“.

Den Charakter prüfen ...

Da schreibt einer: „Alles Böse und Morsche wird eines Tages ins Faß kommen, und das Gute wird auferstehen zu der Höhe, die ihm gebührt“ oder eine Schülerin: „Es ist einem Menschen gegeben, seinen Charakter selbst zu gestalten. Tut er das in seiner Jugend und pflegt die guten Seiten, so hat er sein Leben in die richtige Bahn gebracht. Will er seine Grundmauern aber auf der schlechten Seite aufbauen, so ist sein Lebenswerk untergraben und der Mensch steuert dem Abgrund zu. Es ist daher gut, bevor wir mit einem Menschen näher zusammenkommen, seinen Charakter zu prüfen. Deshalb arbeite an Dir selbst. Verderbe de n Leben nicht, indem du deine schlechten Eigenschaften von dir ausbreitest, sondern stelle deinen Willen in den Dienst der guten Seite, damit sie den Sieg über die schlechte erringe.“

Wieder ein anderer schreibt: ... Neben dem Willen ist der Charakter das Wichtigste am Menschen. Jeder Erfolg, sei es im Geschäft oder im sonstigen Leben, ist auf gewisse Eigenschaften des Geistes, des Cha-



Ludwig Barth: Windmühle

rakters und des Temperamentes zurückzuführen. Nehmen wir als Beispiel die Furcht. Diese Charaktereigenschaft ist wohl eine der schlimmsten, die ein Mensch besitzen kann, da sie noch eine ganze Reihe anderer schwächerer Eigenschaften mit sich führt. Wenn es gelingt, diese mit der Wurzel auszureißen, der hat bereits große Fortschritte gemacht. Die Furcht hat noch niemandem Nutzen gebracht, und sie wird es auch niemals tun, aber sie trägt bestimmt die Schuld am Scheitern der Lebensaufgabe von Tausenden von Männern und Frauen, weil sie ihre Energie lähmt, ihre Fortschritte hemmt, ihren Verstand schwächt.

Charakterlosigkeit führt zum Verderben

Oder wieder ein anderer: „Charakterlosigkeit führt ins Verderben. In erster Linie die größte Selbstachtung vor sich haben. Nichts Gemeines tun, Leib und Seele rein erhalten. Sich stets beherrschen: selbstlos, heiter und mutig sein. Sich sagen, daß eine gerade, aufrechte Haltung auch die Äußerung einer geraden, aufrechten Seele ist. Freude

an einfachen Dingen haben, nichts Unmögliches verlangen, an ein erreichbares Ziel Geduld, Ausdauer und gesammelten Willen wenden.“

Oder: „Ich hielt einmal einen schönen, rotbackigen Apfel in der Hand und freute mich auf den Genuß der köstlichen Frucht. Doch der schöne, rotbackige Apfel war faul. So ist es auch oft mit den Menschen. Auch sie fallen auf durch ihre respektablen äußerlichen Schönheiten, wenn man aber in ihre Seele hineinschauen könnte, würden sich viele schwarzen Flecken zeigen. Nicht Schönheit, Kleidung, Würde und Stand geben dem Menschen seinen Wert, sondern die gute, innere Seelenhaltung, der gute Charakter.“

Ich habe dann meinen Buben und Mädchen den Rat gegeben, diese Aufsätze als Wandspruch anzubringen, um so sie täglich daran zu erinnern, daß dein Charakter dein Schicksal ist. Wenn es alle zur Erziehung Berufenen so machen würden, die Frucht wäre dann vielleicht doch eine bessere, als ich sie in der Gefangenschaft erlebte.

Erwin Schaffart.

Darf man unaufrichtig sein? / Gedanken zu einer Rundfunksendung

Am 1. Mal brachte der Stuttgarter Rundfunk eine Sendung unter diesem Titel. Junge Menschen setzten sich in einer Diskussion mit dieser Frage auseinander. In der Einleitung wurde gesagt, daß gerade die Jugend, die in den vergangenen zwölf Jahren so sehr zu ihrem Schaden zur Unaufmerksamkeit erzogen worden sei, eine ganz klare Haltung zu dieser Frage bekommen müsse. Das ist voll und ganz richtig.

Ob aber durch diese Diskussion irgendwie Klarheit geschaffen wurde, möchte ich sehr bezweifeln. Wurde doch das Ergebnis zusammengefaßt in dem Satz: Wichtig ist vor allem, daß eine Lage geschaffen wird, in der es leicht ist, wahrhaftig zu sein.

Um die rechte Antwort

Wenn wir Wahrheit in diesem Lichte sehen, ist sie denn dann noch das große Gut, das Grundlage allen menschlichen Zusammenlebens ist? Alles Gute, alles Große kann nur durch Opfer erreicht werden.

Ist nicht gerade dies die Schuld, die auf uns allen lastet, daß wir in den vergangenen 12 Jahren nicht

mehr den Mut hatten, wahr zu sein, in allem wahr zu sein, auch wenn es für uns Not und Gefahr bedeutete? Hätten wir nicht immer aus falscher Klugheit und aus Furcht die Wahrheit verschwiegen, vielleicht wäre uns nicht ein solches Erbe geworden.

Schon immer galt ja der Satz: „Wahrheit wagt ich kühn zu sagen, doch die Ketten sind mein Los.“ Immer aber waren es auch die Großen, die Starken, die Kühnen, die der Wahrheit Zeugnis gaben, und wenn sie auch Not und Tod erlitten, so doch dem Guten zum Siege verhalten. Wahrheit ist etwas Absolutes, etwas, das nicht menschlicher Gewalt unterworfen ist. Sie gilt auch dann noch, wenn alle Menschen sie mit Füßen treten und Lüge und Heuchelei auf den Thron erheben.

Wenn wir nur dann wahrhaftig sein müssen, wenn uns kein Schaden daraus erwächst, wäre dann nicht selbst jeder Meißel zu entschuldigen und zu rechtfertigen? Wo gäbe es dann noch irgendwelche Sicherheit unter den Menschen? Darin zeigt sich ja erst menschliche Größe und Haltung, ech-

Ein Schulhelfer schreibt:

Jugend und Erziehung

Wenn „Jugend durch Jugend“, d. h. durch sich selbst geführt und erzogen werden will, wird sie allgemein entweder in Idealschwärmerei ohne Fühlung mit der Wirklichkeit oder in grenzenlosem Abenteuerlust verfallen. Man hat es verstanden, in unserer Generation beides zu vermeiden und plump oder geschickt den Mantel der Erziehung zum „vaterländischen“, „politischen“ oder „soldatischen“ Menschen darüber zu decken. „Unsere Religion ist der Dienst am Volke“ hieß es, und so war da natürlich überhaupt keine Religion. „Recht ist, was dem Volke nützt“, hieß es, und so gab es keine Gerechtigkeit, keinen Sinn für Recht, Wahrheit, Ehrfurcht. Und wenn keine Ehrfurcht da war, wie konnte es da Liebe geben, die allein eine wirkliche und dauernde Bildung und Erziehung des Einzelnen wie das wahre Leben eines ganzen Volkes ermöglicht!

Neue Grundsätze

Heute ist man wieder zu vernünftigen Grundsätzen zurückgekehrt: die „Erziehungsgemeinschaft“ HJ, Schule und Elternhaus, die in Wirklichkeit die HJ allein sein wollte, ist verschwunden; nun treten Elternhaus, Schule und Kirche wieder in ihre alten Rechte ein. Erzieher haben wieder nur Persönlichkeiten zu sein, die ihr Wissen mit ihrer Lebenserfahrung und Lebensstelle zu verbinden vermögen und vor allem aus der Liebe zum Kinde heraus erziehen. Man stellt sich auf den Boden eines wirklichkeitsnahen, christlichen Humanismus und versucht die Fehler der Vergangenheit gut zu machen durch Erziehung zur Nüchternheit (gegen jene blinde Begeisterung), zur Erkenntnis, wie fruchtbar die Stille ist (gegen jenen Taumel des Überlauten), zur Mäßigkeit, dem vielgeschmähten „goldenen Mittelweg“ (gegen die teuflische Jand nach Extremen) — wie es ungefahr Gerhard Storz in den Vorbemerkungen für ein künftiges Lesebuch (Die Wandlung, Heft 3) erläuterte. Man will wieder die verlorengegangene Ehrfurcht zur Grundlage der Erziehung machen, auf daß aus ihr die Liebe erblühen könne, die uns trägt „über den Abgrund weg“.

Schulhelfer an der Arbeit

Nun hat man uns Schulhelfer eingesetzt, um den Schulbetrieb einigermaßen erweitern zu können. Das ist eine Notlösung, und manche nennen sie unzulänglich. Wir sind meistens jung; viele von uns haben nur das Dritte Reich erlebt, außer unserer Gymnasial- oder Realschulbildung mit in Frage gestellter Güte haben wir nur einen kurzen Kurs hinter uns. So betrachten uns manche Außenstehende mit ausgeprägtem Stirnrunzeln und trauen uns wenig zu. Man wirft uns unsere Jugendlichkeit vor; aber vielleicht hat uns die harte Zeit reifer und gefestigter gemacht, als andere in diesem Alter zu sein pflegen. Man wirft uns politische Unmündigkeit vor; aber vielleicht hat uns gerade die jüngste politische Entwicklung unseres Volkes die Augen geöffnet. Was uns an Fachwissen mangelt, suchen wir in der Praxis mit Hilfe der erfahrenen Lehrkräfte uns anzueignen, und es pelngt Was unsere Gesinnung schließlich betrifft, sehen wir es als ein gutes Zeichen an, daß wir zu dem selben christlichen Humanismus, zu dem alte Schulmänner durch ihre lebenslange Erfahrung gelangten, geradezu durch das Erleben unserer Zeit und unseres Krieges kamen. Möchten die Zweifelnden einmal einer Schulstunde beiwohnen und den aus der Hingabe an jedes einzelne Kind erwachsenen lebendigen Kontakt erleben, möchten sie spüren, wie es uns ernst ist mit der Arbeit, mit dem Dienst am Menschen. E. G.



Schöne Heimat: Tiefenbronn Zeichnung von Ludwig Barth

Neuer ev. Landesjugendpfarrer

Pfarrer Hans Herrmann in sein Amt eingeführt

Am vergangenen Sonntag fand in einem feierlichen Gottesdienst in der Christuskirche in Karlsruhe die Einführung des neuen Landesjugendpfarrers der Evang. Kirche in Baden, Hans Herrmann, statt. Im Mittelpunkt des Gottesdienstes in der von Jugend überfüllten größten Kirche Karlsruhes stand die Festpredigt, die Hauptpastor Lic. Volkmar Hertrich aus Hamburg, Leiter des Burckhardthauses, der Zentrale für weibliche evang. Jugendarbeit in Deutschland, hielt.

Er zeigte Weg und Ziel kirchlicher Jugendarbeit auf. „Was wollen wir in dieser Stunde der Gemeinschaft und in unserm Weg danach?“, so fragte Hauptpastor Hertrich. „Wir wollen, ganz schlicht gesagt, Christen sein. Das redet zu uns heute mit anderer Gewalt als in früheren Zeiten. Wir sind auf den Straßen der Trümmer zusammengesunken, aus dem letzten Grauen des Zerbrechens unseres Volkes, und wir spüren miteinander, daß auch der Weg, der vor uns liegt, ein Weg in tiefes Dunkel sein wird. Und in dieser Stunde sprechen wir es aus: wir wollen Christen sein. Das hat über der evangelischen Jugend gestanden in den letzten zwölf Jahren des Kampfes, das steht in der Ausweglosigkeit der gegenwärtigen Stunde über uns dieses scheinbar im Winkel geschehene Werk Christi und doch zugleich das Werk, an dem jede und alle Entscheidung fällt. Nicht von Gedanken und Träumen reden wir, sondern die Tatsache der Kirche haben wir zu bezeugen. Das klingt hinein heute in die Stunde der großen Heimatlosigkeit, das stand über den endlos weiten Wegen der geschlagenen Heere, das steht über den Elendsstraßen, auf denen die Hunderttausende von Osten nach Westen zogen.“

Das zweite Merkmal dieser jungen Schar ist die Gemeinschaft. Das ist die Schar, die miteinander handelt, nicht der kleine Kreis, der um einen Tisch zusammensitzt. Diese Gemeinschaft ist der Leib unseres Herrn Jesus Christus. Wie anders könnte und müßte unser Leben doch aussehen, wenn wir das tätigt glaubten: wir sind Glieder an seinem Leib! Die größte Not stiftet keine Gemeinschaft, das haben wir wahrhaftig erlebt, sondern immer nur größeren Maß und Zerfall. In dieser Stunde verkünden wir, daß es mitten in unserm Volke einen heiligen Altar Gottes und Vergebung der Sünden gibt durch sein vergossenes Blut und seinen in den Tod gegebenen Leib. Und endlich schließt sich die junge Gemeinde im Gebet zusammen. Es ist so, wie Reinhold Schneider es sagte: Allein den Betern kann es noch gelingen, das Schwert ob unserm Hauptern aufzuhalten. Dieses Gebet ist heute nötiger als je zuvor. Der Dichter Jean Paul hat einmal, auf das Leben Napoleons hindeutend, gesagt: „Verachtete Gebetsbücher greifen tiefer oft in die Geschichte der

Völker als die Manifeste der Eroberer.“ In diesem Sinne werden die Gebete der Glaubenden nicht verstummen und umspannen heute die Welt.“

Im Anschluß an die Predigt nahm Oberkirchenrat Katz die Verpflichtung des neuen Landesjugendpfarrers vor der Gemeinde vor. Pfarrer Herrmann sollte den Beginn seiner Arbeit unter das Lösungswort des Sonntag Rogate: „Lasset uns unsere Herzen samt den Händen aufheben zu unserm Gott im Himmel.“ Zum Abschluß des Gottesdienstes sangen mehr als tausend Mädel in Begleitung eines starken Posaunenchores vor der Kirche Choräle, um so die frohe Botschaft in eine Welt hineinzutragen, über der die dunklen, schweren Wolken hängen.

Hans Joachim Stein.



Auf dem Schulweg
Foto Wörner.

Neutharder Jugendarbeit

Die Veranstaltungen des Jugenderziehungswerkes Neuthard

Das auf Anregung der Militärregierung auch hier zu Anfang des Jahres gegründete Jugenderziehungswerk, das den Turn- und Sportverein und den Katholischen Jugend- und Jungmännerverein umfaßt, hielt außer zahlreichen Eigenveranstaltungen und Spielen bereits zwei gemeinsame Abende ab. In beiden bildete der Vortrag des Gewerbeschullehrers Krämer (Bruchsal), des früheren beliebten Fortbildungsschullehrers hier, den Mittelpunkt. Im März wurde das Problem Freizeitsgestaltung behandelt. Der Kern jenes mit großem Interesse aufgenommenen und von reicher Diskussion begleiteten Vortrags war der Gedanke: „Sage mir, wie du deine Freizeit gestaltest, und ich sage dir, wer du bist.“

Jetzt, am 20. Mai, bildete das Thema des Vortrags: „Der Hochwert des Charakters und Wege zur Charakterbildung“. Gewiß ein zeitgemäßes Thema, gerade wo es gilt, die Straßen der Charakterlosigkeit, die das deutsche Volk ins Verderben geführt haben, zu meiden und den Höhenweg des Volkscharakters zu gehen, der gekennzeichnet ist durch die Meilensteine: Mut und Selbständigkeit im sittlich Guten! An zahlreichen Beispielen — auch von amerikanischen und englischen Staatsmännern — wurde gezeigt, wie Großes, Schönes und Wertvolles es um einen guten Charakter ist. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte die zahlreich erschienene Jungmannschaft diesen Vortrag. Derselbe war eingerahmt durch feine Volkslieder ernstern und heiteren Inhalts und zwei gut zum Vortrag gebrachte Gedichte: „John Mayat“, das Lied von einem charakterfesten Steuermann (gedichtet von Theod. Fontane), und „Excelsior“, dem jungen, kühnen, willensstarken Bergsteiger (gedichtet von Longfellow,

einem berühmten amerikanischen Dichter, † 24. März 1882).

Besonders erfreulich ist an diesen Abenden, daß das Bürgermeisteramt, das in der Person des Herrn Franz Kistner den Vorsitz jeweils führt, und Pfarramt, der Turn- und Sportverein wie der Katholische Jugend- und Jungmännerverein einig zusammengehen und so nahezu die ganze Jugend unseres Dorfes geschlossen und doch in individueller Freiheit und Selbständigkeit, wie sie die neue Zeit verlangt, ihren Weg geht. —ms.



Zur Neueinstudierung der Meisteroper Mozarts „Don Giovanni“

Die Soubrette der Oper „Don Giovanni“ von Mozart, die am Pfingstsonntag im Badischen Staatstheater neuangeführt wird, während einer Essensprobe mit Generalmusikdirektor Matzerath. Von links nach rechts: Hammette Wolf-Rampold (Donna Anna), Werner Schupp (Octavio), Else Blank (Donna Elvira), Walther Eissenloh a. G. (Leporello), Edmund Eichinger (Don Giovanni), Ursula Pfisterer (Zerlina), Eugen Rampold (Masetto) und Generalmusikdirektor Matzerath.

MATTHIAS GRÜNEWALD

Aus der Vortragsreihe: „Vom deutschen Genius“

Wer immer mit Matthias Grünewald in Berührung kommt, kehrt tief bereichert von dieser Begegnung zurück. Denn wer so wie dieser deutsche Maler in seinem Werk allen Höhen und Tiefen des Menschendaseins Gestalt verleihen durfte, hat jedem Einzelnen und jeder Zeit Wesentliches zu sagen. So war der Vortrag, den Dr. Gillen in der Reihe „Vom deutschen Genius“ hielt, weit

Hinführen zu den aufbauenden Kräften des Geistes und der Seele.

Das Leben Mathes Nitharts

In einer kurzen, aber alles Wichtige erfassenden Übersicht skizzierte Dr. Gillen zunächst das Leben des Mathes Nithart, der seit seiner Wiederentdeckung durch Sandratt unter dem falschen Namen Grünewald in die Kunstgeschichte eingegangen ist. Trotz allen Forscherfiebers — wer dachte da nicht an unsern unvergessenen, während des Krieges in Dachau ums Leben gekommenen Donaueschinger Grünewaldforscher Heinrich Feurstein? — wissen wir nur wenig von ihm. Man kennt das Jahrzehnt und vermutet den Ort seiner Geburt (1465/75 in Würzburg). Man kann an Hand seiner Zeichnungen und Gemälde die Stätten seines Wirkens verfolgen (Aschaffenburg, Seligenstadt, Isenheim, Mainz) und hat nachgewiesen, daß er 1528 in Halle verstorben ist. Seine Selbstbildnisse in Chicago, Erlangen und der Sebastian in Isenheim verraten uns sein körperliches Aussehen. Das Bauernpaar auf dem Maria-Schnee-Altar zeigt uns die beiden alten Eltern.

Grünewalds Werk

Weit mehr aber erfahren wir von ihm, wenn wir darin blättern, was der Vortragende treffend das Künstlertagebuch Grünewalds nannte: in seinen Werken. In einer glücklichen, alles Notwendige erschließenden Auswahl machte Dr. Gillen die gebannt lauschenden und betrachtenden Zuhörer mit ihnen vertraut. Bei keinem anderen Künstler ist es so schwer, die Farbenglut der Originale auch nur einigermaßen in Abbildungen

wiedergzugeben. Hier aber fingen Farblichbilder den Zauber des Grünewaldschen Schaffens ein. Den Zeichnungen folgten die wichtigsten Gemälde: die Flügel des besonders uns so wohlvertrauten und von uns so schmerzlich vermißten Taubertischhofheimer Altars, die neun Tafeln des Isenheimer Meisterwerkes, die Bilder vom Maria-Schnee-Altar, um nur die markantesten zu nennen. Sie alle ordnete der Vortragende, erläuternd und deutend, in die Zeit- und Geistesgeschichte ein. Vor allem aber zeigt er, oft wirkungsvoll durch Vergleiche mit Darstellungen

anderer Künstler verlebendigt. Ihre einzigartige Stellung in der Kunstgeschichte auf.

So wurde diese Abendstunde beim Werke eines unserer größten Deutschen zu einem Vortragserlebnis von nachhaltiger Wirkung. Nicht zuletzt auch deshalb, weil sich das Wunder der Farben mit dem Zauber der Töne eines Genius der Musik verband, weil Werke Johann Sebastian Bachs (von Kirchenmusikdirektor Rumpff in gewohnter Meisterschaft gespielt) die Bilder und Gesichter Grünewalds stimmungsvoll untermalten.

Jugend musiziert

Musikalische Abendfeier Durlacher Jugend

Am Sonntag „Cantate“, dessen Name schon aufruft zum Preis des Schöpfers in Lied und Klang, hatte die katholische Jugend von Durlach zu einer musikalischen Abendfeier eingeladen. Auch wenn es sich an diesem Abend nicht wie im Gregorianischen Choral oder im Kirchenlied, wie bei Palestrina, Bach oder Bruckner um eine „musica sacra“ im engeren Sinn handelte, so wies doch die Ansprache von Kaplan Geier darauf hin, daß auch das Bild des Menschen in der Heiligen Schrift von Gott gezeichnet und durch Christi Erdenwandel gesadelt sei. Das Menschenleben vom goldenen Morgen der Kindheit über den Lenz der Liebe bis zum verkündenden Abendrot des Alters umspannte denn auch wie ein weiter Rahmen die einzelnen Teile. Geschichte ausgewählte und mit guter Einfühlung von Werner Schmidt vorgetragene Verse aus dem reichen Horn unserer Klassiker wie aus dem Werk eines zeitgenössischen Dichters (Ernst Walter Schmitt) schufen ein glückliches Band zwischen den musikalischen Darbietungen und ordneten sie stilvoll dem Leiliedgedanken ein.

Das Programm selbst war außerordentlich vielseitig: da erklangen Variationen über ein schlichtes Kinderlied oder der anmutig muntere Schlußsatz aus dem sogenannten Reiterquartett (op. 74, Nr. 3, g-moll) von Josef Haydn, aber auch das tiefgeföhnte „Adagio cantabile“ sowie die Romanze in F-Dur von Beethoven. Eine besondere Bereicherung erfuhr der Abend dadurch, daß sich zu dem begeistert erfrigen Musizieren der Jugend die reife Liedkunst von Kammer Sänger Werner Schupp gesellte; er spendete Schuberts „Wohin“ und „Musesohn“, sowie Liszts „Es muß ein Wunderbares sein ums Lieben zwieser Seelen“ und als Abschluß die tröst- und verheißungsreiche Arie aus Mendelssohns „Elias“. „So ihr mich von Herzen suchet, so will ich mich finden lassen, spricht unser Gott.“

Auf der anderen Seite gewann der Abend ein ganz eigenes Gepräge da-

durch, daß ein junger, überraschend vielseitiger Komponist aus demselben Kreise seine eigenen Schöpfungen, viele davon zum erstenmal, zu Gehör brachte: Paul Felber verrät eine beachtliche, weit überdurchschnittliche Begabung und Sicherheit in der Beherrschung so ganz verschiedener Themen und Formen, wie sie einerseits seine beiden Lieder im Volkston (aufs liebenswürdigste von Werner Schupp interpretiert) und anderer-

Stilles Reifen

Von Christian Morgenstern

Alles fügt sich und erfüllt sich, muß es nur erwarten können und dem Werden deines Glückes Jahr und Felder reichlich gönnen. Bis du eines Tages jenen reifen Duft der Körner spärest und dich aufmachst und die Ernte in die tiefen Speicher föhrest.

Aus dem Gedichtband „Stilles Reifen“, erschienen im Verlag E. Piper & Co., München.

seits seine „Elegie“ für Cello und Klavier darstellten. Von virtuosem Können zeugte auch sein Solo „Liebestreund“, dessen Interpretation am Klavier er selbst übernommen hatte, wie er daneben in der Darbietung der Beethoven-Romanze und als erster Geiger im Streichquartett mit seinen 18 Leuten seinen Mann stellte.

So zeigte denn der Abend als Ganzes ein echt jugendliches ernstes Streben nach edler Kunst, wie es leider in den zurückliegenden Jahren oft allzusehr von Landsknechtstromeln und Fanfaren überdönt worden war. Dr. —s.



Selbstbildnis Grünewalds
(Erlanger Bibliothek)

mehr als eine vorzügliche kunstgeschichtliche Einführung in das Werk des Mathes Nithart. Er wurde zu einer Stunde der Bestimmung Er wies Richtung und Weg. Er bedeutete ein

SPORTIN BILD UND WORT

VfB Stuttgart übernimmt Tabellenführung

Schwaben Augsburg-VfB Stuttgart 2:3 / Kickers Stuttgart-Eintracht Frankfurt 9:2! / Waldhof-Offenbach 1:0 / Bayern-BC Augsburg 5:1 Fürth-KFV 4:0 / Phönix-FC Nürnberg, Schweinfurt-VfR Mannheim, FSpV Frankfurt-1860 München alle ausgefallen

Der letzte Meistertag brachte eine Reihe von Spielereinfällen in der süddeutschen Oberliga, da der bayerische Landesverband die für außerhalb Bayerns angesetzten Punkte...

den. Man darf wohl heute schon annehmen, daß die Entscheidung in der Meistertage im letzten Spiel, bzw. am letzten Spieltag in Stuttgart fallen wird...

Table with 5 columns: Vereine, Sp., ge., un., ver., Tore Pkt.



Links: Das hervorragende Stuttgarter Paar Scherfke-Bühler bei der Siegerzeremonie. Von rechts: Scherfke, Bühler, dem der 2. Sieger Steinhilb-Stuttgart eben gratuliert...

Erstes Karlsruher Aschenbahnrennen, ein großer Erfolg

Begeisterung und reicher Prämienregen Vorweg sei betont: Die äußeren Umstände waren alles andere, denn rasig, brächtig schon die Absage Nürnberg ein Absinken der Stimmung auf den Nullpunkt...

VfB Stuttgart siegt in Augsburg

13 000 Zuschauer, eine Rekordzahl für Augsburg, sahen einen verdienten Sieg, der im Gesamten etwas besseres Stuttgarter Elf. Beweist nach drei Minuten ging der VfB durch ein Kopfballtor des Mittelstürmers Schlens in Führung...

Boxen: Mannheim-Karlsruher TSV 1846 9:7

Das Zusammentreffen mit der starken und sieggewohnten Mannheimer Staffel ließ hier und spannende Kämpfe erwarten. In dieser Hinsicht kamen die wiederum zahlreich erschienenen Freunde des Boxsports erst auf ihre Rechnung...

Knapper Waldhof-Sieg

Strömender Regen, der bis Spielbeginn niedrig, hatte nicht nur einen recht schweren Besuch von nur 2000 Unentwegnen, sondern auch sehr schwierige Bodenverhältnisse geschaffen...

Eintracht spielte lustlos

Nur 6000 Zuschauer waren bei dem Südwestweit in diesem Spiel erschienen, die einen in dieser Höhe nicht erwarteten Sieg der Kickers zu sehen bekamen...



Phönix - VfB Mühlburg 3:0 Der lange Neemann 'schert' am Boden liegend dem Mühlburger Fischer die Tore vor den Füßen...

Boxen Karlsruhe-Mannheim 7:9

Der Mannheimer Schwergewichtler Bala landet eine Gozard bei Wegel. Karlsruher Boxer gegen Mannheimer Boxer im Ring.



Die drei Einlagenkämpfe brachten ebenfalls guten Sport. Zunächst behielt der junge Karlsruher Kahrmann die Oberhand über Rehm, Mannheim...



Phönix - VfB Mühlburg 3:0 Der lange Neemann 'schert' am Boden liegend dem Mühlburger Fischer die Tore vor den Füßen...

Zum dritten Rennen des Tages, einem Auscheidungsfahren, traten 11 Mann an. Nach jeder Runde mußte der letzte der Meile auscheiden...

Resultate: Flegelrennen: 3 Rnd. = 1200 m: 1. Scherfke-Stuttgart, Zeit: 2.06 Minut; 2. Neß-Frankfurt...

In der kommenden Woche finden täglich im Hochschulstadion ab Montag, den 3. Juni, 18 Uhr, Lehrspiele amerikanischer Militärmannschaften in Baseball bzw. Softball und Volleyball statt...

Zu diesen Spielen sind alle Schüler, Jugendlichen und Vereinsangehörige eingeladen. Besonders anregend dürfte es für die Sportlehrer und Spielleiter der Vereine sein...

Unser Skizzenbuch

Noch begeistert von einer letzten Zeitfahrt, die euch durch alte Dörfer, verträumte Burgen und weite Höhen geführt hat...

stift hat jeder. Den Radiergummil versuchen wir so wenig wie möglich zu gebrauchen.

Nach soviel Aufzählung von Material und Möglichkeiten wollen wir uns noch einige nützliche Winke merken.

Die Einteilung des Raumes

Beim Zeichnen beginnen wir nicht in einer Ecke mit Einzelheiten, sondern zuerst werden die Gegenstände in großen waagrechten und senkrechten Linien festgehalten.

Wir müßten es alle können. So schwer ist es ja gar nicht, daß der es nicht zu lernen vermöchte...

Die Materialfrage

Die Materialfrage kann uns auch heute nicht abschrecken. Einen Blei-

Sehr brauchbar ist dafür ein kleiner Rahmen, der aus einer Postkarte ausgeschnitten ist...

Wenn wir die Umrisse festgelegt haben, können die Schatten gegen die hellen Teile durch leichte Schraffur abgehoben werden.

Zur Vorübung auf das Malen mit dem Pinsel üben wir uns an Schattentritten. Wir füllen die lebendig gezeichneten Konturen mit einem Farbton aus...

Wir wollen uns bemühen, locker zu zeichnen, kein Lineal zu benötigen und immer wieder zu beobachten. Gerade durch eingehendere Beschäftigung mit einem Gegenstand gelangen wir zu einem vertieften Verständnis für Landschaften und Bauten...

Die Kunst wächst auf einem Reis, heißt Arbeit, Mühe und Fleiß. Herbert Fessenmaler

Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da. Sophokles

Ergib dich nicht der Stimmung dessen, der dich beleidigt, und folge nicht dem Weg, auf den er dich schleppen möchte. Marc Aurel

Krankheiten der Gesinnung sind verderblicher und häufiger zu treffen als Krankheiten des Körpers. Cicero



Federzeichnung von Albrecht Dürer: Das Scheldetal in Antwerpen (1528)



Albrecht Dürer: Klaus in der Landschaft (1527)

Das heilbringende Hemd / Ein arabisches Volksmärchen

Ein König war krank und ließ im Lande verkünden, daß er die Hälfte seines Reiches dem geben wolle, der ihm Heilung bringe.

hatte er Geld die Fülle, so klette im Hause eine böse Frau und ungeratene Kinder machten ihm Sorge.

Da versammelten sich die weisen Männer und beratschlagten darüber, wie der König zu heilen wäre.

Eines Abends aber ging der Sohn des Königs an einer Hütte vorbei und hörte drinnen einen Menschen so zu sich selber sprechen.

„Hitlers letzte Waffe“

Karikatur von Hubloch aus der Ausstellung des „Badischen Kunstvereins“, Karlsruhe



Dichter, Musiker, Schauspieler

Eine Reihe Anekdoten — erzählt von Stephan Georgi

Jeder in seinem Beruf Der französische Romanschriftsteller Alexander Dumas wurde in einer Gesellschaft vom Gastgeber gebeten, etwas aus seinen Schriften vorzutragen.

„Liszt ärgerte sich über den unpassenden Ausdruck ‚reizend‘ und als ihn der Fürst anschließend fragte, wie es ihm in der Residenz gefalle, antwortete er: ‚Oh, sehr gut. Durchlaucht regieren wirklich reizend.“

Auf die Dauer — unmöglich

Am Stammtisch in der „Alten Post“ zu Dresden trafen ehemals neben anderen bekannten Literaten und Musikern häufig auch Richard Wagner und Robert Schumann zusammen.

Niedergeschmettert ...

Ludwig Devrient, der größte Schauspieler seiner Zeit, hatte sich mit seinem Busenfreunde, dem „Gespensier-Dichter“ E. T. A. Hoffmann, im Berliner Weinkeller von Lutter und Wegener derart festgetrunken, daß er die abendliche „Räuber“-Vorstellung vergaß.

„Nix uneben ...“ Franz Schubert konnte beim Schaffen in einen derart weltentrückten Zustand geraten, daß er später, ernüchert dem Alltag wiedergegeben, zuweilen seine eigenen Werke nicht erkannte.

Wirklich reizend

Der Klaviervirtuose Franz Liszt hatte ein Konzert im Residenzschloß eines kleinen Fürsten gegeben. Nach den Darbietungen kam Durchlaucht auf ihn zu, reichte ihm leutselig die Hand und sagte: „Sie haben reizend

gesteckt ihn in sein Franz Moor-Kostüm und ließ ihn auf die Bühne. Da geschah es auch schon. Den ominösen Brief in der Hand, steht Franz Moor da, bringt kein Wort heraus und klappert schließlich wie ein Sack zusammen.

Welche ...

Eine Münchener Sängerin behauptete in der Kollegenrunde, daß sie auf der Bühne durch nichts aus der Fassung zu bringen sei.

Die grüne Farbe

Als es mir gelang, mich hochzustimmen und aufzusetzen, war auf der Bank die Farbe weg. Die Farbe hatte ich an der Hose. Na, dachte ich, zu Hause, bei meinem Meister, im Logis, da machst du sie ab.

zum zweitenmal in die Ecke. Es fiel auf den Blumentisch. Da lag es nicht gut. Die Meisterin hätte es gesehen.

die Meisterin. Ich dachte: na, die Meisterin ist nicht schlimm und ging vom Fenster zurück.

Was hast du denn hinten? fragte er. Ich sagte: Nichts! Das kann ich sehen! Er ließ sich wütend in einen Stuhl fallen. Wodurch kam es denn?

Zum Nachdenken

Von Peter Lippert

Es ist im allgemeinen klüger, sich etwas rar zu machen, als den Menschen allzu lange auf der Kappe zu sitzen.

Nichts erzwingen, aber auch nichts versäumen. Gott wird zur rechten Zeit schon das Rechte sagen.

Leiden sind nicht ein Problem für unseren Verstand, sondern ein Problem für unsern Willen.

Es ist besser, mit der Freiheit zu arbeiten, die man hat und möglichst viel aus ihr herauszuschlagen, als alles dranzusetzen, den Raum seiner Freiheit zu erweitern.